

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Verleger 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Zeitungsgeld: Für die kaiserliche Postanstalt oder deren Raum 40 Pfg., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für perbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inlandtariffs 60 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belangen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 95.

Freitag, den 21. April 1905.

145. Jahrgang.

Die Finzen des Albert'schen, Hohl'schen und Hummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der I. Wittnerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1905 bis dahin 1906 verteilt werden.

Bewerbungen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 16. April 1905.
Der Magistrat. (884)

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag der Witwe des Handarbeiters **Karl Becker, Senrette** geborene **Boigt zu Naßnit**, Miterbin des am 21. September 1902 in Naßnit verstorbenen Handarbeiters **Karl Becker**, soll das in Preißschauer Feldbuch belegene, im Grundbuche von Preißschauer Band II, Blatt 55, zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerkes auf den Namen des genannten Verstorbenen eingetragene Grundstück vom Plane 36 A C, Kartenblatt 1, Parzelle 224/7, Acker 75 ar mit einem jährlichen Reinertrage von 6,06 Talern, und zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der in Naßnit vorliegende bezug. Feldbuch belegene, im Grundbuche von Naßnit Band I, Blatt 14, zur Zeit des Vorsteigerungsvermerkes auf den Namen des Handarbeiters **Johann Karl Becker** und dessen Ehefrau **Johanne** geborene **Boigt zu Naßnit** eingetragene Grundstücke Kartenblatt 4, Abschnitt 61 und 62 in Größe von 8 ar 70 qm und 13 ar 30 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten mit einem jährlichen Nutzungswerte von 45 Mark und Kartenblatt 4, Abschnitt 63, Plan 240, Acker im Anflusse des Gartens, Wiese in Größe von 13 ar 90 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 87 Talern besteht, sollen diese Grundstücke am **6. Mai 1905, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht, im Gutsbau-Damm'schen Gasthof zu Naßnit, versteigert werden. (859)

Merseburg, den 2. März 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Wehmar belegene, im Grundbuche von Wehmar (geschl.) Bd. II, Bl. 64, zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners **Zulius Steinbach zu Wehmar** eingetragene Grundstücke

1. Bauerngut Nr. 6 in Wehmar mit Hofraum und Garten, Kartenblatt 2, Abschnitt 116/41 mit 19,44 ar und Parzelle 184/41 mit 4,74 ar, Nutzungswert 150 Talern,
2. Wiesenplan 41, Kartenblatt 5, Flächenabschnitt 3 a, b, c, d, mit 1 Hektar, 41 ar, 40 qm, Reinertrag 18,35 Talern,
3. Wiesenplan 9, Kartenblatt 4, Parzelle 80 mit 8 ar, Reinertrag 0,50 Talern,
4. Wiesenplan 43 a, Kartenblatt 5, Flächenabschnitt 2 a, b, c, d mit 2 Hektar, 61 ar, 70 qm, Reinertrag 28,70 Talern,
5. Wiesenplan 42, Kartenblatt 4, Flächenabschnitt 12 a, b mit 69 ar, 70 qm, Reinertrag 12,25 Talern, und Kartenblatt 5, Flächenabschnitt 4 a, b, c, d mit 82 ar, Reinertrag 7,36 Talern,
6. Kartenblatt 4, Parzelle 65, Holzparzelle von den Flächen 52 und 271 mit 27 ar, 30 qm, Reinertrag 1,93 Talern,

7. Kartenblatt 4, Parzelle 5 a, b, Wiesenplan 43 b mit 1 Hektar, 13 ar, 90 qm, Reinertrag 20,15 Talern, (683) am **20. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im **Becker'schen Gasthofe in Wehmar** versteigert werden. Merseburg, den 21. März 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Sarfreitag.

Wenn die Christenheit den großen Tag des Andenkens an den Tod des Gottes Sohnes begeht, der für die Sünde der ganzen Menschheit gestorben ist, so geht wohl ein Gefühl schauernder Andacht auch durch die Herzen der ungläubigen Menschen, denen sonst die göttlichen Geheimnisse fern liegen und die sich in ihrem weltlichen Treiben möglichst wenig von den Gedanken an die ewigen, die himmlischen Dinge hören lassen. Die gewaltige Predigt des Karfreitags wendet sich mit eigentümlicher Gewalt an jedes menschliche Empfinden.

Und dennoch, es gibt verschlossene Gemüter, die nicht einmal das gewaltige Bild des Erlösers am Kreuze aus ihrer Sicherheit aufzureden vermögen. Wie viele gibt es mitten in der Schoße der christlichen Gemeinde, die statt des Kammes, das der Welt Sünde trägt, nur den frommen und heiligen Mann sehen, der um seine Lehre und seine Vorbildlichkeit zu bemühen, auch den bittersten Tod, den Tod des Verbrechers, den martirervollsten und schmachvollsten Tod auf sich genommen habe! Wie viele, die auch das Karfreitags-Geheimnis nicht in den Tiefen ihrer Seele aufzurufen vermögen und die über eine mittelbare, nicht durch die Gedanken an den gekreuzigten Gottessohn nicht hinausgelangen! Gerade in unseren Tagen, — an wie vielen Gemütern prallt die Predigt von der Erlösung ab, als wäre sie machtlos, eine überwindene Anschauung vergangener Zeiten, die dieses moderne Geschlecht nicht mehr zu teilen vermag! Selbsterlöschung ist das Stichwort geworden gerade in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten, und die Moral unter dem vornehmern Namen der religiösen Erosion, der „ethischen Kultur“ wird als das Mittel der Erlösung angepriesen.

Keine äußere Verbesserung des Lebens aber schafft in den Herzen die Friedlichkeit oder in den Verhältnissen die Sicherheit. Von innen muß das Heil kommen, wenn es uns zu teil werden soll, und aus den Gesinnungen der Menschen muß die Macht erwachsen, die alle gottgewollte Ordnung schließt und trägt und Freude und Frieden unter den Menschen verbreitet, soweit es auf Erden möglich ist. Diese Erneuerung der Gesinnung aber erwächst aus keiner Moralpredigt und keiner Verstandesbelehrung. Es mögen gutwillige Leute sein, die durch ethische Kultur die Welt erneuern wollen; aber sie täuschen sich und andere. Die natürliche Selbstsucht des Menschenherzens wird so leicht nicht überwunden. Der böse Trieb und die verfehrte Begierde, der sinnliche Hang und die wilde Leidenschaft müssen auf stärkere Gegner treffen, um zu weichen. Für den sinnlichen Menschen und für den bloß vom Verstande aufgeklärten Menschen bleibt immer die Frage: warum soll ich verzichten, damit ein anderer geniesse? warum meine Wohlthat unterdrücken, damit ich einem anderen wohlthue? Das stärkere Motiv wird nicht gefunden, das des Herzens Härtigkeit zu erweichen und den Trost der Selbstliebe zu

brechen vermöchte. Erst das Kreuz Christi und die göttliche Liebestat, die sich am Kreuze für unser und aller Welt Heil vollzogen hat, wird im lebendigen Glauben die Macht besitzen, den natürlichen Willen von innen heraus umzugestalten, daß er, sich selber kreuzigend, sich in den Dienst der ewigen Güter, des Reiches Gottes und um bereitwilligen auch der Brüder mit herzlicher Freundlichkeit zu stellen vermag.

Sehr, welche Liebe uns Gott erwiesen hat! Das ist die Karfreitagslosung, die sich durch das ganze Leben des Christen zieht. Wir sind untereinander Glieder an einem Leibe, in dem Christus das Haupt ist: das wird der Grund unseres Verhaltens zu den Brüdern in allen Beziehungen des äußeren und inneren Lebens. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! Das ist das kräftigste aller Motive und das unzerstörbarste aller Bande, die uns an unsern Gott und an unsern Nächsten knüpfen. Durch die für uns gekreuzigte Liebe werden wir wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung und tätiger Hingabe an das Heil; anders giebt es keinen Weg und keine Kraft, die uns, die einzelnen und die ganze Menschheit, zum Ziele leiten könnte.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 20. April.
Wo ist Roschibiminsky? Wo ist sein Gegner Togo? Man weiß es nicht, aber allgemein wird vermutet, daß Roschibiminsky, bevor er mit seinem Geschwader sich der Insel Formosa, bezw. den Pescadore's Inseln nähert, an der französischen Küste — Cochinchina — sich reichlich mit Proviant und Kohlen versorgt hat. Die Franzosen erwischen den Russen Aufmerksamkeiten wie und wo sie können, und der Duldung des Aufenthalts der russischen Flotte in den madagassischen Gewässern gestellt sich das Verweilen an der Küste von Cochinchina hinzu. Es darf weiter nicht übersehen werden, daß die Japaner sich über Neutralitätsbruch seitens Frankreichs beklagen, und es verlaßt sogar, sie wollten auf diplomatischem Wege vorstellig werden, so lange inoffiziell nichts Bestimmtes bekannt ist, dürfte eine Vorhaltung gegenstandslos erscheinen.

Wie ein schwacher Hoffnungsstrahl leuchtet es für Rußland auf, daß ihre holländische Flotte derjenigen Togo's artillerisch überlegen sein soll. Man darf den Russen diese Hoffnung von Herzen gönnen, bisher ist es aber im Laufe des Krieges so geblieben, daß die Russen sehr schwächlich, die Japaner sehr geschickt operiert haben, und wenn es bei dem bevorstehenden Zusammenstoß zur See auf dies nützliche Resultat hinaus kommen sollte, so würde das weiter nicht überzogen sein.

Wir vergehen folgende Meldungen:
* Adin, 19. April. Eine Londoner Korrespondenz der „Adin. Ztg.“ giebt zur japanischen Vernehmung gegen Frankreich den folgenden Beitrag: Ueber den Aufenthalt der russischen Flotte liegt nichts Neues vor, das verlässlich wäre. Indessen deutet namentlich der Mangel an Nachrichten über ihr Aufsuchen an einer anderen Stelle darauf hin, daß sie noch in den französischen Häfen Cochinchinas weilt und mit Einnahme von Kohle und anderen Vorräten und überhaupt mit der Ausrüstung beschäftigt ist. Wie aus Singapore bestätigt wird, sah der deutsche Dampfer Dewawongle Freitag morgen um fünf Uhr einen Teil der russischen Flotte auf der Höhe von Kap Brela, sechzig Meilen

nördlich von Kam-Rang, liegen. Diese Meldung könnte als Bestätigung dienen für eine Meldung der „Central News“ aus Hongkong, wonach ein Teil der russischen Flotte am Montag im weiter nördlich gelegenen französischen Hafen Turan beobachtet wurde. Turan ist ein wesentlich wichtiger Ort als Kam-Rang und verfügt über einen geräumigen tiefen Hafen. In japanischen Zeitungen wird selbstredend dieser längere Aufenthalt der russischen Flotte in französischen Häfen als schwere Neutralitätsverletzung bereits besprochen. Ein amtlicher Einspruch wird vermutlich nicht lange auf sich warten lassen. Die hiesigen Zeitungen berühren diesen Punkt vorläufig nicht. — Auf die von den englischen Nachrichtenagenturen weiterbeförderten Beschlüßfolgerungen wird jetzt der „Petit Parisien“. Nach ihm sucht Japan nicht erfolglos in der eingeborenen Bevölkerung Indochinas Anhang und wirksame Unterstützung. Der längere Aufenthalt zweier japanischer Hilfskreuzer in der nächsten Nachbarschaft von Häfen an der Küste Kambojas steht mit dieser japanischen Agitation in Zusammenhang. In Paris werden alle Daten solcher Art eifrig gesammelt, um auf einen etwaigen Protest Japans wegen Verletzung der Neutralität erwidern zu können.

Aus Deutsch-Süwestafrika.

* Berlin, 19. April. Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Kaib mußte Major von Storff die Verfolgung der Witbois 45 km südöstlich Komwie-Roß wegen Wassermangels aufgeben. Er wird in Awabari am großen Nkobob befehligt halten und vorläufig nach Gochas zurückkehren. Die Besatzung von Aminis wird durch die 4. Kompanie Feld-Regiments I und eine halbe 4. Batterie aus Gochabis verstärkt werden. — In den Karasbergen wurde am 7. April südlich Nuraas die Pferdewache der Kompanie des Hauptmanns d'Arrest von einer 200 Mann starken Bande überfallen. Die Kompanie griff den Gegner an und stürzte nach schwerem 70minütigen Gefecht seine Stellung. Diesseits sind 7 Meiter gefallen, 3 verwundet.

Der macedonische Aufstand.

Uns Leskub wird gemeldet: Am 6. April ließ der Kaimakam (Landrat) von Radowischta (30 km südlich von Kotschan) ein Haus im bulgarischen Viertel der Stadt, in welchem sich drei Komitadschis versteckt hielten, durch eine Kompanie Soldaten und eine größere Anzahl Zapites umzingeln. Da die Belagerung infolge der sehr energischen Gegenwehr wirkungslos blieb, verlangte der Kaimakam vom Balk von Leskub die Eretelung der Wetzung, daß das betreffende Haus in Brand gesteckt werde. (!) Obgleich Schafli Pascha diesem Ansuchen nicht entsprechen wollte, soll angeblich der Generalinspekteur Hilmi Pascha, der mittlerweile hiervon verständigt wurde, die verlangte Einwilligung erteilt haben. Das Haus wurde hierauf, nach reichlicher Besprengung mit Petroleum aus einer Feuerpritze, angezündet, wobei sieben andere bulgarische Häuser mitverbrannten. Die drei Komitadschis konnten sich jedoch flüchten. Der Kaimakam hat hierauf, wahrscheinlich aus Born über die Flucht der Aufständischen, die Plünderung des Bulgarenviertels angeordnet, welchen Auftrag die von nah und fern herbeigekommenen Truppen und Gendarmen, sowie die zahlreichen muslimantischen Dorfbesorger der Umgegend von

Radomiszta sehr gefällig ausföhren. Ueber ffinzig Familien haben bei der die ganze Nacht dauernden Blindung alle ihre Habe verloren. Man hat auch zahlreiche Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen, unter denen sich viele unschuldige Opfer befinden. Die Gefangenen sollen zum größten Teil sehr liberal behandelt worden sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute am Bord der „Hohenzollern“ Vorträge. Ihre Maj. die Kaiserin und Prinz Waldberg haben Termina verlassen und auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Mus Anhalt, 19. April, wird dem „Leipz. Tagbl.“ geschrieben. Mit einem Mißstand endete die letzte Sitzung des Anhaltischen Landtages vor den Osterferien. Der Abgeordnete Voigt erhob schwere Anschuldigungen gegen Beamte des fiskalischen Salzwerkes in Leopoldshall. Redner führte u. a. aus: Ein Materialverwalter habe sich selbst getödtet, auf dem Schachte 42 000 Taler „gemacht“ zu haben. Derselbe hätten sich Mißbill anfertigen lassen. In den Jahren 1896 bis 1898 wären auf dem alten Schachte Kaufende von Salzlagern angefaßt und an den Schwiegerohn eines Obersteigers abgeliefert worden; auch Petroleum sei von dem Schachte an den Schwiegerohn gelangt usw. usw. Ein Bergarbeiter habe durch die häßliche Privatarbeit keine Zeit gefunden, in den Schacht einzufahren. Der Staatsminister v. Dallwitz entgegnete, die pflichtwidrige Benutzung der Bergarbeiter zu Privatarbeiten werde streng untersucht.

Dresden, 18. April. Der Generalstreik der Bäckergehilfen ist am Dienstag in einer stürmisch verlaufenen Bäckergehilfen-Verammlung auf Vorschlag der Lokalkommission beschlossen und proklamiert worden. Die Entscheidung wurde durch Stimmzettelabgabe herbeigeföhrt. Es kommen etwa 800 streikende Bäckergehilfen in Betracht. — Zu gleicher Zeit verammelten sich die Dresdener Bäckermeister unter Vorsitz des Obermeisters Biemer im „Kryttalpalast“, um das Ergebnis der Versammlung der Gesellen abzuwarten. Die Meister beschloßen, den Kampf aufzunehmen und mit aller Kraft durchzuführen. Ferner wurde beschloßen, alle weiteren Verhandlungen abzubrechen. Der Vorsitzende verkündete, daß die Militärbehörde ihm mitgeteilt habe, daß sie nur dann den Meistern Militärschäker zur Verfügung stellen könne, wenn unter der Dresdener Bürgerwehr wirkliche Notstand eintreten sollte. Von 850 Meistern waren etwa 700 in der entscheidenden Versammlung gegenwärtig. Eine sofort veranstaltete Sammlung für etwa bedürftig werdende Kollegen ergab einen Fonds von mehr als 2000 Mark.

Italien.

Foggia, 19. April. Gestern abend versuchten etwa tausend Landleute, während dem ausständigen Bahnpersonal der Bahn ausgezahlt wurde, in den Bahnhofs einzuwandern und leisteten dem Militär, das sie zu entfernen versuchte, Widerstand. Die Manifestanten fielen die Soldaten mit Steinen an, schleuderten Steine gegen sie und schossen schließlich auf sie. Ein Soldat wurde schwer verletzt. Hierauf machte das Militär, ohne einen Befehl dazu bekommen zu haben, Gebrauch von der Waffe und verwundete zwei Personen. Die Manifestanten flohen alsdann nach dem Cavourplatz, erneuerten aber, als sie Verstärkungen erhielten, den Tumult. Nummer wurde wieder mit Steinen gegen das Militär geworfen und auf dieses geschossen, worauf es nochmals von der Schutzwaffe Gebrauch machte. Im ganzen wurden bei dem Zusammenstoß 3 Personen getödet und 7 verwundet.

Marokko.

London, 19. April. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ meldet: „Es scheint, daß die Eröffnungen, welche der französische Vorkämpfer im auswärtigen Amte in Berlin machte, nicht besonders befriedigend waren. Mr. Whitehead dürfte das deutsche Auswärtige Amt mit dem Gesichte verlassen haben, daß er durch seinen Besuch wenig erreicht hatte. In deutschen amtlichen Kreisen glaubt man nicht, daß die bestehenden Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland betrefß Marokkos schnell erledigt werden. Im Gegenteil, man erwartet, daß die Erledigung der Angelegenheit sich in die Länge ziehen wird. Die Tatsache, daß ein amtlicher Gedankenaustausch mit dem französischen Regierung begonnen hat, wird nicht den ge-

ringsten Einfluß auf die Politik Deutschlands in der marokkanischen Angelegenheit ausüben. Die deutsche Regierung wird fortsetzen, sich direkt mit der marokkanischen Regierung zu verständigen und wird es keineswegs unterlassen, die Maßregeln, welche für den Schutz deutscher Interessen notwendig erscheinen, zu ergreifen. Die deutsche Mission nach Fez wird nicht unterbleiben. Der Gedanke einer internationalen Konferenz über Marokko ist auch nicht aufgegeben.

Locales.

Merseburg, 20. April.

Dienst-Jubiläum. Der Kreis-Feuer-Sogleitäts-Inspektor Herr Gust. Wolf ist heute vierzig Jahre lang im Dienste. Der ebenso pflichtgetreue als allseitig beliebte Beamte wurde vom Herrn Landrat Grafen v. Sauerhille in einer längeren Ansprache heute vormittag beglückwünscht und dankte für diese Glückwünsche in bewegten Worten.

Schlitz's Marionetten-Varietés-Theater giebt während der drei Osterfeiertage Vorstellungen auf dem Anlandtsplatz. In einem auswärtigen Blatt finden wir folgende Beschreibung: „Das Programm der ziemlich 2 Stunden dauernden Vorstellung bietet wirklich reiche Abwechslungen. Während in ihrer Art sind die englischen Fantocheß, kleine künstliche Menschen, nicht höher als eine Spanne, die sich wie wirkliche Menschen bewegen. Von einem in modernem Ueberbreitstil gekleideten Impresario angekündigt, entwickelt sich das Programm eines Varietés-Theaters. Geradezu hervorragen sind die Leistungen der kleinen zierlichen Künstler. Als erste Nummer sehen wir einen Seltzänger, dann folgen chinesische Glotenzänger, Neger-Sänger und Tänzer, welche unter anderem mit dem neuesten Cat-Walt-Tanz überaus raschen. Darauf folgte ein Stelzenläufer, welcher allgemeine Heiterkeit hervorrief, ebenso wenig originale musikalische Clowns in diesem Varietés-Programm festhen. Die komische Pantomime: Mfr. Clowns Abenteuer im Restaurant erregte mit ihrer komischen Situation großen Lacherfolg. Dann folgten in der zweiten Abteilung die Marine-Schauspiele, welche unter andern Ereignissen des russisch-japanischen Krieges auf freiem Theater vorführten. In der dritten Abteilung wurden die Zuschauer auf das höchste überrascht durch die phantastische Feuer, betitelt im Reiche der Feen. Diese Nummer war ausgestattet mit prachtvollen Dekorationen und wunderhäßlichen Licht- und Wasserfeften, sowie künstlich auszuföhrenen Figuren. Zum Schluß der Vorstellung gelangte eine Serie schöner lebender Lichtbilder zur Darstellung. Das Publikum unterließ sich vortheilhaft und war von dem Gebotenen überrascht.“

Scherff's Prachttheater-Electro-Kinematograph wird während der Osterstage auf dem Anlandtsplatz zu sehen sein. Auswärtige Blätter sprechen sich über die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Gebotenen sehr lobend aus, und besahen wir uns vor, noch eine derartige Beiprohung zu veröffentlichen.

Provinz und Umgegend.

Salle, 19. April. Gestern ließen zwei Damen ihre Fahrräder, „Syria“ mit gebogenen Lenkungen, schwarz lackiert und Porzellanen, kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Zirkus auf dem Hofplatz stehen. Als sie wieder herauskamen, waren die Räder verunstaltet. Man hatte gesehen, wie zwei junge Burschen sich auf die Räder setzten und darauf schleunigst verschwanden.

Aus der Provinz Sachsen, 20. April. Der Pestalozzverein der Provinz Sachsen zur Unterstützung der Lehrermütter und -Väterinnen hat nach dem jetzt erschienenen Jahresbericht im letzten Jahre 5659 ordentliche und 1443 Ehrenmitglieder; erstere zahlten 32 696,55 Mk. und letztere 3 665,64 Mk. Jahresbeiträge. An ordentlichen Unterstützungen (30 Mk. für eine Lehrermutter und 15 Mk. für eine Halbwitwe) wurden 1148 Lehrermütter und 321 Lehrerväter, zusammen 39291 Mk. und an außerordentlichen Unterstützungen (14 und 20 Mk.) an 347 Lehrermütter und 38 Lehrerväter zusammen 6862,50 Mk. gezahlt. (In letzter Summe sind entfallen die aus der Haftpflichtversicherung stammenden, an 44 ältere, nicht unterstützungsberechtigte Töchter verstorbener Lehrer gezahlten Unterstützungen). Das Vereinskommisariat ist im letzten Jahre um 7849,97 Mk. auf 86 599,51 Mk. gewachsen. Die

Zahl der Lehrermütter und -Väter steigt fortwährend; insfolgedessen haben im letzten Jahre die ordentlichen Unterstützungen herabgesetzt werden müssen. Leider stehen die Lehrer, uamentlich jüngere, dem Verein immer noch fern. Die Befürchtungen, daß die Witwen jung sterbender Lehrer im gleichen, wenn nicht in noch höherem Maße auf die Unterstützung aus dem Pestalozzverein Anspruch machen, sind in den letzten Jahren schon eingetroffen. Wiederholt haben Witwen jungergestorbener Lehrer, die nach dem neuen Pensionsgesetze gar keine oder nur 216 Mk. Jahrespension zu beanspruchen haben, um recht rechtliche Unterstützung in ihrer großen Not gebeten. Möge das für die jungen Lehrer eine dringende Mahnung sein, dem Pestalozzverein beizutreten, damit, wenn der Tod sie frühzeitig aus ihrer Familie abruft, diese eine Berechtigung auf Unterstützung hat.

Freiburg, 17. April. Rechte Freunde ist in die Familie des Geführers Radeck hier eingezogen. Ein 22jähriger Sohn desselben, der auf den Weinen völlig gedrehtlich, sich nur mit Hilfe von 2 Krüden fortbewegen kann und sich mit Zigarrenmachern ernährt, hat in der Lotterie 3000 Mk. gewonnen, die ihm gerade zu seinem geistigen Geburtstage ausgezahlt wurden. Man kann das dem glücklichen Gewinner um so mehr gönnen, als er, daß es auch seinen Eltern in Anerkennung der Mühen und Kotten, die sie mit ihm gehabt, zu gute kommt. — Freude und Leid zu gleicher Zeit in einer Familie! Dies ist der Fall beim Maurepolder Ernst Ritter hier. Gestern, Palmsonntag, vormittag wurde eine Tochter konfirmiert und nachmittag eine andere, 25 Jahre alte beerbt, die sich durch einen Sturz innerlichen Schaden zugezogen hatte, an dem sie gestorben ist.

Haben, 17. April. Zwei recht bedauerliche Unglücksfälle ereigneten sich am heutigen Vormittag in unserer Stadt. In der Daberstraße wurde die Wotensan Schütze aus Durghöhe, die zu ihrer Fahrt nach Leipzig hier noch verschiedene Beforgungen zu machen hatte, von ihrem eigenen Pferde erschlagen. Nachdem sie vor dem Wäckermeister G. Simon ihren Wagen befestigen und auf dem niedrigen Aufsteigerplatz genommen hatte, wollte sie ihr Pferd durch einen Beiföhrieb antreiben. Dasselbe erschrak darüber und schlug nach hinten aus, dabei die Frau gegen den Kopf treffend. Das Gesicht wurde ganz entsetzt und das Blut floß stark aus den Wunden. Bald darauf gab sie ihren Geist auf. — In der Neuhofstraße gingen dem Milchfuhrer des Mittergutes Tiefensee die Pferde durch. Der Kutcher, namens August Wörl, wurde vom Wagen geschleudert und eine Strecke mit fortgeschleift. Dabei ist er jämmerlich, ja bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden. Außer vielen Wunden sind bis jetzt noch einige Rippenbrüche festgestellt worden. Ob auch innere Verletzungen vorgekommen sind, wird die Folge zeigen. Trotzdem das Befinden des Verunglückten ziemlich bedenklich erscheint, hofft man denselben doch am Leben zu erhalten.

Vom Oberharz, 19. April. Nach einer Meldung des „Hann. Kur.“ aus Braunshweig scheint es im Oberharz seit Montag früh ununterbrochen. Bei empfindlichem Nordost beträgt die Temperatur 2—4 Grad; die Post muß Schlitten benutzen. Touristen, die Freitag vom Torfhaue nach dem Brocken gingen, verließen sich und kamen erst nach neun Stunden an.

Magdeburg, 18. April. Der Kopfkäufer Gronowell, der gegenwärtig im Walsallhauser gastiert, zeigte gestern nachmittag seine Fertigkeit im Kopflaufen auf dem östlichen Bürgerplatz des Breitenweges in der Nähe des Alten Marktes. Es sammelte sich ihm um eine große Menschenmenge an. Durch einen Schuttmann wurde G. bald an der weiteren Vorführung seines Kunststückes verhindert und nach der Polizeiwache in der Ulrichstraße geführt; nach Feststellung seiner Personalien wurde er von dort wieder entlassen.

Bermischtes.

Berlin, 19. April. Heute morgen 9 Uhr wurde die 78jährige Erbberlin Krause mit einer Stirn- und Schädelwunde tödlich verletzt auf der Hintertreppe zu ihrem Geschäftslokal, Wilhelmstraße 134, aufgefunden und ins Frankenspital übergeführt. Der Täter soll ein etwa 20jähriger darlsruher Arbeiter sein, er ist entkommen. — Eberode, 19. April. Unter dem Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, wird ein Arbeiter aus Groß-Rirkendorf festlichlich verfolgt. — Samsberg, 19. April. Hier schlug ein Ehepaar sein 8jähriges Töchterchen tot, weil es unerlaubtermaßen ein Bröden gebacken hatte. — Greis, 18. April. „Wederberlich ist des Ligers Zahn“. Das mußte ein dieser Einwohner an sich

erfahren. Der Schlothe hatte sich auf dem Schützenplatze an den Köpfen zu schaffen gemacht, welche die „bestrierten“ Königsstier des Girtus Dregler beugen. Während meinte er zu einem Wärter, der ihn gewarnt hatte, nicht so nahe an den Köpfen zuzugangehen: „Die sind ja so faum, da kann man ruhig die Hand in den Köpfen stecken“. Es kam aber anders. Als derselbe Mann kurz darauf in seiner Unachtsamkeit rückwärts an den Köpfen herantat, trafere eine der Nietenkanten die Lippen aus und — „Hülfe, Hülfe, Hülfe!“ gellte es über den Platz. Der Tiger hatte die Tade des Unvorsichtigen gefaßt und wollte sich diesen gemüthlich zum Frühstück zuzuliegen. Bald war Hülfe zur Stelle.

Hittau, 18. April. Bei der Zollmout erkrankt ist der Juchelmeister Hoffmann in Leuzersdorf, der vor einiger Zeit von seinem eigenen an der Zollmout erkrankten Hunde in Hiltzsdorf, wo er ein Geschäft befrist, gebissen worden war. Hoffmann hat sich wegen Bornaahme der Schutzimpfung nach Wien begeben. Dort ist nun die Krankheit zum Ausdruck gekommen.

Jülich, 19. April. Der wegen Urkundenfälschung und Betruges mit 320 000 Franken aus Zürich geflohene Kaufmann Eduard Ruegg, welcher am 18. April in Breslau in Leobids Varietés verhaftet wurde, ist in vergangener Nacht aus dem dortigen Polizeigefängnis entflohen. Ruegg hatte in seiner Zelle den Esen niedergebretet, eine Wand durchbrochen und war dann über mehrere Dächer gelauffert.

Gerichtszeitung.

Berlin, 19. April. Vor der Strafkammer wurde gegen den Schriftsteller Jul. Carl Fischer verhandelt, der beschuldigt ist, in seinem Roman „Merods“ den Kenner K. aus der Villentonieme Gernemund und seinen Ehefrau beiläufig zu haben. Die Figuren des Romans waren sehr deutlich gezeichnet, alle Bewohner der Villen-Akademie. Die Frau K. war aus ichamloseste beiläufig. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

Japanische Soldatenbriefe. In der letzten Zeit, so berichten die „Berl. Wch.“, versehen japanische Damen alle Soldaten, die auf den Kriegsschauplatz abgehen, mit sehr schönen, eleganten Korrespondenzkarten. Zum Unterschiede von den gewöhnlichen sind diese Karten aus Eidenpapier verfertigt und mit allgeordneten Signaturen und Aufschreibungen im orientalischen Stile verziert. Solche Karten werden in besondere Schächten aus Seide gefeßt und von den Soldaten auf der Brust getragen, vor dem Wäcker in den Kampf werden sie von Soldaten mit Adresse und Unterschrift versehen. Diejenigen, die die getriebenen Soldaten auffinden, nehmen ihnen die Karten ab und übergeben sie der Regimentskanzlei, wo sie mit Trauerstempel versehen und an die auf der Karte angegebene Adresse befördert werden. Auf diese Weise kommen in Japan „Briefe aus dem Feitelis“ an. Alle diese Briefe haben denselben Inhalt: „Wenn Ihr diese Zeilen erhaltet, dann wird die alles vergessene Erde den Helben denken, der auf dem Schlachtfelde umgekommen ist und unablässig an der Ruhm und die Größe seines geliebten Vaterlandes Japan gedacht hat. Vereinet ihn nicht, im Gegenteil, freuet Euch und beneidet ihn um seinen schönen Helbenod, vergesst nicht seinen Namen und erinnert jeden, der in den Krieg zieht, an ihn. Japans Helden werden sich ihm erschöpfen. Unser Land ist ein Land der Helben. Ich segne die Freunde und entbede den Feinden meinen Gruß. Die Erde hat mich mit ihnen veröhnt.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Petersburg, 19. April. Unbekannte Täter brachten auf den Putlow-Werken ein großes Eisenkreuz Elnistung 3 Arbeiter wurden getödet, 23 schwer verletzt.

Aus dem Geschäftsverkehre.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) from Königlich Preussische Staats-Metalle. The ad features a logo with a crown and the text 'Seidenstoffe' in large letters. Below it, smaller text describes the quality and availability of the fabrics, mentioning 'schwarze, weiße, farbige' (black, white, colored) and 'in unermesslich reicher Auswahl'. It also lists the address: 'Mech. Seiden-Weberei Nichols & Co. Berlin SW. 19' and '43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse'.

Des h. Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer des Blts. am Sonnabend, den 22. cr., nachmittags, zu gewohnter Stunde. Gierig 1 Beilage.

Vorläufige Anzeige!

Vom 23. April bis 25. April während der Osterfeiertage auf dem Kinderplatz in Merseburg die größte Sehenswürdigkeit des Kinderplatzes. Die lebenden, singenden, sprechenden, lachenden, musizierenden Photographien.

Originalaufnahmen vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz. Alles weitere in den nächsten Nummern dieses Blattes.

Schachtungsvoß

Die Direktion.

Gottesdienstanzeigen.

Stadt. I. Osterfeiertag: Früh 8 Uhr, Beichte und Abendmahl — Diafonus Schollmeyer. — Früh 10 Uhr: Pastor Werber. — Im Anschl. Beichte und Abendmahl — Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan.

Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unter 2 Bürgerkassen.

II. Osterfeiertag: Früh 8 Uhr, Beichte und Abendmahl — Pastor Werber. — Früh 10 Uhr: Diaf. Schollmeyer. — Im Anschl. Beichte und Abendmahl — Derselbe. — Nachm. 2 Uhr — Pastor Werber. — Gesammelt wird eine Kollekte für das Gärtnershaus.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Neumarkt. I. Osterfeiertag vormittag 10 Uhr: Superintendent a. D. Wänneke. II. Osterfeiertag vormittag 10 Uhr: Superintendent a. D. Wänneke. — Im Anschl. Beichte und Abendmahl: **Anmeldung.**

Gesammelt wird eine Kollekte für das Gärtnershaus.

Wohlfühlstift und Belehle geöffnet: II. Osterfeiertag von 11—12 vorm. und nachm. 3—7 Uhr.

Hohen Verdienst erzielen arbeitame Vertreter durch den Vertrieb eines neuen Artikels der Gesundheitspflege bei Friseurinnen u. Wemmer-Adressen an: **Johannes Wegener, Berlin, Greifenhagenstraße 72** erbeten, da in einigen Tagen zur persönlichen Rücksprache anwesend. (900)

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe u., taufst stets und zahlt die höchsten Preise **Louis Albrecht, Sittenstr. 4.** Postkarte genügt, hole ab. 821

Brauhausstraße 10 steht ein **Sofa mit Sofatisch, Spiegel mit Goldrahmen und kleiner Kochherd** zum Verkauf.

Grubev. der Heydt bei Ammendorf. **Häuer und Förderleute** werden eingestelt. (859)

40000 Mark find auf 1. Stelle gegen Ackerschreibet per 1. Juli auszuliefern. Off. unter A. H. 70 Exped. d. Bl.

Wohnung, im Preise von 500 M., zum 1. Juli gesucht. Adr. unter Nr. 883 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Mai oder später zu beziehen **Burgstraße 4.** (887)

Meinen geschätzten Kunden, sowie einem werten Publikum von Merseburg und Umgebung zur gef. Nachricht, daß ich mich ebenfalls dem hiesigen **Rabatt-Spar-Verein** angeschlossen habe.

Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.

Donnerstag, den 27. April, 6 1/2 Uhr abends: **Fortsetzung der General-Versammlung der Distriktsklasse des Maurergewerks zu Merseburg im Restaur. „zur guten Quelle.“** Der Vorstand.

Nur 2 Tage. Kinderplatz! Nur 2 Tage.
I. und II. Osterfeiertag.
Lebend! Zum ersten Male hier! Lebend!

Die grösste Schlange der Welt

aus dem Tierpark von **Karl Hagenbeck** in Hamburg.

Die riesige Schlange wird bei einer jeden Vorstellung durch **5 Mann** aus ihrem eisenbeschlagenen Holzkasten herausgehoben und lebend auf den Schultern der **5 Männer** gezeigt; das riesige Tier ist **30 Fuß lang** und **295 Pfund schwer.**

1000 Mark Prämie bietet die Direktion einem jeden Besucher, der nachweisen kann, daß er schon jemals in ganz Europa ein zweites Exemplar in dieser Größe und Stärke **lebend** gesehen hätte. Es ist dieses die hervorragendste Sehenswürdigkeit der Gegenwart. Außerdem sind noch ausgestellt und als besonders hervorzuhellen:

- 1 Boa anaconda, 16 Fuß l.
- 2 Fegeerschlangen, 14 u. 11 Fuß l.
- 1 Abgottschlange, 12 Fuß l.
- 1 Gitterschlange, 14 Fuß l.
- 2 Königsschlirger, 13 u. 10 Fuß l.
- 1 Python sebae, 11 Fuß l.
- 1 Hundstoppfischlange, 12 Fuß l.
- 1 Indische Boa constrictor, 10 Fuß l.

Eine seltene Auswahl von Kiejen-Krokodilen!

- 2 Krokodile, 2 1/2 u. 1,80 m l., 150—200 Jahre alt,
- 6 Alligatoren, 1,60 m bis 35 cm l.
- 3 Kaimans, 60 cm bis 1,20 m l.
- 1 meftindisches Krokodil, 1,10 m l.

Besonders | **2 Elefanten-Schildkröten!** | **Wohl einzig**
sehenswert: | **265 Pfund und 152 Pfund schwer.** | **in Europa.**
sehr seltene Exemplare.

Eine Kiejen-Gidechjen-Gruppe:

- 1 Nashorn-Reguan, 1,05 m l.,
- 1 Mil-Gidechje . . . 1,20 m l.,
- 1 Binden- oder Wasserwaran, 1 Teju- . . . 0,95 m l.,
- 1,65 m lang

Land- und Wasserschildkröten, Niensalamander, Gürteltiere, Pelikane, Arae, Papageie, Kakadus, Sees, Sumpfs- und Banzertiere.

Die wertvolle Ausstellung, welche wohl einzig in ganz Europa ist, ist täglich geöffnet.

Entree I. Platz 30 Pfg., II. Platz 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge. I. Platz 20 Pfg., II. Platz 10 Pfennig.

Die Direktion.

Bellevue.

Am 1. Osterfeiertag, nachm. 4 Uhr: Gr. Nachmittags-Fest-Konzert

ausgeführt von der Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel.) (905)
Entree à Person 30 Pfg.

Frischen Denwalder Waldmeister, frische französische Tomaten, (903) frischen russischen Salat und Sülze empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Um zu räumen

offiziere: (899)
Stangenspargel in 2 Pfd.-Dosen von Ml. 1.20 an.
Schnittspargel in 2 Pfd.-Dosen von Ml. 0.55 an.
Erbsen in 2 Pfd.-Dosen von Ml. 0.45 an.
ferner: **Champignons, Steinpilze, Pfifferlinge,** sowie **Friche-Konserven** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Emil Wolff.

Zeitungs-Manufaktur vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Bad Köstritz

in Thüringen

Bädern und Massage in vielen Fällen noch Aussicht auf Erfolg bieten, wo oft andere Heilmittel zu versagen scheinen. Saison 1. Mai bis 30. September. Ausf. Prospekte durch die Direktion und den Bade-Arzt **Dr. Apetz.** (874)

bewährt bei **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien** (Ischias) **Nierenleiden** durch seine, nach neuestem maschinellen Erhitzungs-Verfahren **warmen Sandbäder,** neben **Sool-, tennadel-, kohlen- hydroelekt-**

Casino Merseburg.

Dienstag, den 25. April, (3. Osterfeiertag):
Grosses humoristisches Gesangs-Konzert

der beliebtesten und bestrenommierten **Neumann's Leipziger Konzert-Sänger.** Anerkannt beste Leistungen auf allen Gebieten. (894)
Ausgewähltes reichhaltiges Programm.

Neueste Schläger. Wer lachen will, der komme. **Einlaß 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. Vorberl. 40 Pfg.** Vorverkaufsstellen bei Herrn **Alten-dorf, Ritterstr., Herrn Kaufmann Schurig, Breitestr. und im „Casino.“**

Tivoli.

Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:

Gr. Festkonzert

ausgeführt von der vollständigen Stadtkapelle. (Dir. Fr. Hertel.) (904)
Gut gewähltes Programm.
Entree à Person 40 Pfg.



Richter's Kaffee

allgemein beliebt u. bevorzugt aus der Handlung von

Max Richter, Leipzig

Königlicher Hoflieferant ist in gleichmäßig vorzüglicher, frisch gerösteter Waare, in Original-Packung stets vorräthig in den Verkaufsstellen

in Merseburg (832) bei **FriedrichLichtenfeld, Inh. Gustav Berner, Gutenberg 7,**

Herm. Budig, Burgstraße 13, **Gustav Schönberger Nachf., (H. Becker), Gottthardstraße 14.**

Hermann Budig,

Burgstraße 13. Speise- und Hoch-Schokoladen, gar. rein in vorzüglicher Qualität, das Pfd. von 85 Pfg. an.

Deutsche und Holländische Kakaos,

feinste Marken, gar. rein, leicht löslich, das Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 Ml.

Oster-Eier und -Hasen,

eigenes Fabrikat, (831) in bekannter Güte und reicher Auswahl empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Budig,

Burgstraße 13. Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

la. Poularden,

a Stück 2,25—2,50 Ml., **Suppenhühner, frische Vandeier** empfiehlt (899a)

Emil Wolff.

Samos-Ruslese,

ganz vorzüglicher, reiner, sehr preiswerter Süsswein, à Flasche **Mk. 1.00,** von 10 Flaschen an à Fl. 95 Pfg. ircl. Glas empfiehlt (800)

Paul Näther, Markt 6.

Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammenetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

H. B. Sauerborn, Oberburgstraße; Walter Bergmann, Gottthardstraße 10;

Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Köttelrich, Gottthardstr.; Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1; Hüthel, Unteraltenburg;

Th. Zieber, Halle'sche Straße; Adolf Böhme, Kleine Ritterstraße; Frankleben: Rich. Handke;

Groß-Ragna: Otto Man. Neumarkt b. Merseburg: Hugo Grurt; Seiden: K. Schmidt;

Mühleln: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth; Etenden: Verth. Hempel;

Lauha: Paul Fügner; Radewell: Albert Traeger; Wendorf: Heinh. Dietrich, Ww. Nagel;

Gröbers: Gerhard Schwarz; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer;

Niederelstfeld b. Schafstädt: Emma Dobrich; (1766) Bornstedt b. Querfurt: C. Veinroth.

Gaithof Stadt Leipzig

stehen zum Verkauf: **20 Stück Doppel-Militär-Schranke, 30 Stück eiserne Bettstellen,**

für Dienstpersonal passend, eine Partie gut erhaltene **Federbetten.** **Fr. Grosse.**

Bettfedern,

fertige Betten, Bettzüge, Julett's, sowie sämtliche Aussteuer-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen. Bei Barzahlung gewähre 5% Skonto.

A. Günther, Markt 17/18. (901)

Special-Versandhaus für **Damenkleiderstoffe** **Michaelis & Meier** HAMBURG Muster-, Versand portofrei.



Aussergewöhnlich vorteilhaftes Sonderangebot.

Während der Woche vor dem Feste bringe ich die auf meinen letzten Einkaufsreisen aussergewöhnlich vorteilhaft erworbenen:

Großen Gelegenheitsposten (nur letzte Neuheiten) in hervorragend schöner

(896)

Damen- und Kinder-Konfektion

als: Paletots, Capes, Costumes, Brunnen- und Reise-Mäntel, Röcke und Blusen,

Kinder-Kleider, -Paletots, -Jacken und -Kragen, f. u. a.:

Große Posten in Costume-Röcken
aus neuem Sportstoff, fußfest, 2.50.

Große Posten in Costume-Röcken
aus schwarz. Cheviot, mit Treppenbesatz, 3.50 u. 2.90.

Große Posten bessere Costume-Röcke
in neuen Sportfarben, à 6.75 u. 3.75.

Große Posten Damen-Costumes
in hellen und dunklen Stoffen, zum Teil auf Futter, 7.50.

Große Posten hochfeiner Damen-Costumes
in langer Schößtallensagen und neuen Sportfarben, 12.50.

Große Posten eleganter Damen-Blusen
aus besserem Wollstoff und auf Futter, à 4.50.

Große Posten hochelegant. Damen-Blusen
aus leichten Wollstoffen und auf Futter, im Werte bis 15.00 M. à 6.75.

Große Posten eleganter Damen-Blüße-Paletots à 3.75.

Große Posten eleganter Damen-Costumes
in hochaparten Modellen, im Werte bis 30.00 für 18.50.

Große Posten allerfeinster Damen-Costumes,
fast durchweg auf Seide, im Werte bis 90.00 für 37.50.

Ferner:

Herren- und Knaben-Bekleidung jeder Art in reichster Auswahl

ganz enorm billig zum Verkauf.

Außerdem gewähre ich trotz der enorm billigen Preise doppelten Rabatt in bar oder in Marken meines für jede Kundenschaft gleich vorteilhaften Rabatt-Systems.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 3.

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.

Während der 3 Feiertage auf dem Kinderplatz.

Zum ersten Male.

Zum ersten Male.



Schichtl's Engl. Marionetten-Variété-Marine-Schauspiel-Theater

ist eingetroffen, und finden in dem hochelegantem, vor jeder Witterung geschützten Theater vom 1. bis 3. Osterfeiertag große brillante Vorstellungen statt.

Auftreten der Engl. Marionetten, der kleinsten Künstler der Welt mit ihrem großartigen Variété-Programm und komischen Pantomimen.

Marine-Wasserschauspiele. Sensationell! Dargestellt auf freiem Theater die neuesten Ereignisse des russisch-japanischen Krieges von über 50 Miniatur-Modellen der Kriegsmarine, sowie ein Nachtstück auf den Lagunen von Venedig und der Untergang eines Norddeutschen Cloud-Dampfers auf dem Atlantischen Ozean.

Novität! In der 3. Vorstellung: Novität!

Im Reiche der Feen.

Große phantastische Ferie in 3 Aufzügen dargestellt auf freier Bühne mit großartigen Decorationen, Licht- und Wassereffekten. Zum Schluß der Vorstellung: Lebende Lichtbilder.

Anfang der Vorstellungen: 3 1/2 Uhr, 5 Uhr, 6 1/2 Uhr u. 8 Uhr. Preise der Plätze: Sperrlich 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Silfides,
hochfeine Ausschuss-Cigarre,
Stück 8 Pfg., 100 Stück M. 7.50, empfiehlt
A. Wiese Inh.: Georg Heuer.

Elektr. Lichtbad „Helios“.

Am Gotthardstein. Es be- läßt saubere Kurz- und Schwitzbäder, elektr. Wasserbäder, Hand- u. Vibrationsmassagen, Bestrahlungen mit farbigem Licht. Günstige Wirkung bei Infuenza, Gelenks- und Rheumatismus, Vähmungen, offenen Wunden, Nervenentzündung, Geschlechts-Krankheiten, Jodias usw.

Für Damen weibliche Behandlung in getrennt. Abt.

Preise der elektrischen Lichtheilbäder: 1 Karte 2,50 M., 6 St. Abonn. 12 M. Geöffnet

für Herren u. Damen früh 8 bis abends 9 Uhr. Sonntags h. 1 Uhr.

Anstalt für chem.-mikroskopische Urin-Untersuchungen.

Teekuren u. Klinike u. Kneipp.

Den Damen überbr. Herr- l. alten Löffel auf Wunsch Massage od. Einpackungen durch eine in groß. Naturheilanst. ausgebild. Massent. ins Haus bei zweiten Preisen aus- führen. Postkarte genügt.

Schöne

Rosinen u. Corinthen,
à Pfd. 25 Pfg.,
empfehlen (865)
Paul Göblsch, Neumarkt 22/23.

Dampf- u. Warmbad

Leunaerstr. 4.

Vom 1. Feiertag mittags bis 3. Feiertag früh bleibt meine Badeanstalt geschlossen.

Inventar-Auktion

in Ebersroda b. Freyburg a. U.

Mittwoch, den 26. April 1905,

von vormittags 11 Uhr ab,

in dem Gute Nr. 6 in Ebersroda wegen Aufgabe der Wirtschaft das gesamte lebende und tote Inventar, insbesondere: (897)

- 2 Pferde, (davon 1 Stute mit Fohlen),
- 7 Kühe, (darunter 1 hochtragend),
- 1 tragende Kalbe,
- 5 Stück Jungvieh,
- 12 Stück Schweine,
- 2 Wirtschaftswagen,
- 1 Brechwagen,
- 1 Mähmaschine,
- 1 Drillmaschine,
- 1 Säckelmaschine,
- 1 Reinigungs-, 1 Schnippelmaschine,
- 1 Gliederwalze,
- 1 Tauchentafel,

Äckerpflüge, Eggen und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände, ferner:

Stroh-, Schnitzel- und Kartoffelvorräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.

20 fette Schafe
verkauft Rittergut Bündorf.

Stadttheater in Halle a. S. Sonnabend, den 22. April, abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentarten gültig: Wallenstein's Tod.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger

Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.

Beste Kostüm-Seide, nur Garantie-Stoffe, Neueste Farben in bestem Kostüm-Sammet in den modernsten Farben.

Neueste Blusenstoffe in Streifen u. Karos. Velvet-Sammete für Blusen und Kleidchen

Meter von 1 Mark an. Reinsidene Karos mit breitem Atlas-Streifen Meter von 2,25 Mk. an.



Ein verlorener Sohn.

Erzählung von K. N.

(2. Fortsetzung.)

Er kam daher zu einem Maschinenbauer in die Lehre, und als er auch dort nach Jahresfrist entlassen wurde, nahm ein früherer Freund seines verstorbenen Vaters ihn als Lehrling in sein buchhändlerisches Geschäft auf.

Martin hatte wieder einmal erleichtert aufgeatmet.

Sollte der Bruder nicht endlich zur Bestimmung gekommen sein?

Ein Jahr ging alles gut. Der Buchhändler hatte Rudi gern, lobte sein feines, liebenswürdiges Wesen und lud ihn Sonntags zu sich ein.

„Er ist ein famosser Gesellschafter, meine Frau und Amber lachen ohne Ende mit ihm,“ schrieb er an Martin.

Dann kam auch dort der Krach. Rudi hatte sich mehrfach total betrunken und war nicht rechtzeitig im Geschäft gewesen!

„Ich habe ihn gewarnt und das erste und zweite Mal ein Auge zugeedrückt,“ sagte Herr Trodt bedauernd, „es ist schade um den Jungen, er hat einen klugen Kopf und manche gute Eigenschaften. Er ist jedenfalls in schlechte Gesellschaft geraten.“

Wieder fanden Beratungen statt zwischen den wenigen noch lebenden Verwandten und Martin.

Eigentlich wollte niemand mehr etwas tun für den Tangentsicht.

Onkel und Tante hielten es für das einzig Richtige, ihn unverzüglich nach Amerika zu spebieren.

Er selbst zeigte zum erstenmale wahre Reue.

So überwand Martin seinen Stolz und bat einen alten Kaufmann Peters, den seine Mutter stets hochgehalten hatte, ob er nicht Rudi in sein Geschäft nehmen wolle?

„Um Deiner Mutter willen will ich's

tun,“ — hatte der Kaufmann gesagt, — „ob es gehen wird, weiß ich nicht.“

Hierzu war's gegangen.

Rudi gab sich Mühe.

Sein Prinzipal lobte ihn.

Allein nach einigen Monaten erhielt Martin sowohl von seinem Bruder als auch von dem alten Herrn Peters Briefe, welche ihn aufs äußerste beunruhigten.

Und jetzt — jetzt war das Unglück da. —

Der junge Arzt seufzte aus tieffster Seele. Die letzte Hoffnung vernichtet.

Rudi zum vierten Mal hrotlos! Was sollte — was konnte nun werden? —

„Ich muß jetzt noch einige Besuche machen,“ sagte Martin nach einem längeren Schweigen und sah nach seiner Uhr. „Um zwei können wir im Gasthof zusammen essen. — Du findest Dich leicht dorthin: Stadt Hamburg am Marktplatz! — Bis dahin Adieu!“

„Ich bestelle Dich! — Offen gestanden, bin ich noch recht schaffens hungrig, und bis 2 Uhr ist's lange hin.“

„Trotz der Witterung?“ machte der Bruder ungeduldig.

„Ich selbst war heute aller Appetit vergangen. Aber auch ohne seelische Erregungen konnte er manchen Tag zubringen, an dem Speise und Trank nur eine Nebenrolle spielten.“

Er fand es verächtlich, ein Schläge seines Wagens zu sein, wie er es nannte.

Schweigend stiegen die Brüder die Treppen hinauf.

Es konnte kein ungleicheres Paar geben.

Martins kräftige, immersehte Gestalt in dem etwas abgetragenen Anzug. — sein unregelmäßiges, energisches Gesicht mit den klugen, aber kurzstichtigen, durch eine Brille entstellten Augen, dem kurzgefristeten Haupthaar und dunklen Vollbart — alles kontrastierte zu der schlanken, eleganten Erscheinung seines Bruders. Rudolf Keller war ein bildhäßlicher Mensch.

Sein edles Profil, die schönen sprengenden Augen, das leichtgewellte, weiche Haar, das

freundliche Lächeln, alles vereinigte sich, um ihm, wohin er kam, die Herzen im Stum zu erobern. Er wußte das auch sehr gut und hielt es für seine Pflicht, sein Neuhieres durch eine stets tadellose Toilette zur vollen Geltung zu bringen.

„Für einen Lehrling, der im Laden steht, paßt er freilich nicht,“ dachte Martin.

Als die Brüder das untere Stockwerk erreicht hatten, guckte das freundliche Gesicht der Frau Doktorin wieder aus ihrer Tür.

Ein neugieriger Blick streifte Rudi, der mit weltmännischer Gemandtheit sagte: „Willst Du mich bitte vorstellen, Martin?“

„Mein Bruder!“ sagte der Doktor kurz. Dann fügte er hinzu: „Entschuldigen Sie mich heute, Frau Doktor, ich esse mit ihm im Gasthof!“

„O, aber warum denn das? Bringen Sie Ihren Herrn Bruder doch bitte mit!“ rief die junge Frau lebhaft, indem sie Rudi die Hand reichte. — „Ich habe genug Essen für Sie beide, und ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen!“ Sie nickte dem anziehenden jungen Manne verbindlich zu.

„Sehr gültig, aber ich habe jetzt einige Besuche zu machen, und um 1/2 3 Uhr schickt Herr Dose aus Plintshof seinen Wagen, — also...“

„Nicht sich alles machen!“ lächelte Frau Doktor Meter wohlwollend. „Sie gehen jetzt ganz für Ihre Besuche ab, sind 1/4 vor 2 Uhr wieder hier, dann essen wir sofort. Was sollen Sie dafür noch Geld ausgeben!“

Alchjelucend verließ Martin das Haus, während die freundliche Frau in die Küche kuckte und Rudi zugleich bat, doch in ihr Wohnzimmer zu treten, sie werde gleich wieder da sein.

Er war schon zufrieden mit dieser Abänderung.

Jedes Alleinsein mit dem Bruder war ihm drückend und unbehaglich, während er sich mit dieser netten, kleinen Doktorin sofort auf dem besten Fuß befand.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* Halle, 18. April. Zur Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens wird der St. Stg. mitgeteilt, daß die Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines Oberbürgermeisters beschloffen habe, gemäß dem Wunsche des jetzigen Oberbürgermeisters, Herrn Gehmrat Staude, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, von seiner Wiederwahl abzusehen und unter besonderen Modalitäten seine Pensionierung beschließen zu wollen.

* Halle, 19. April. Wie geschrieben wurde, ist zum Direktor der neugegründeten Kallgesellschaft Krügershall der in der Kallindustrie bekannte Bergwerkstechniker Merkel beufen worden, der bereits den großen Gläufschacht Sondershausen sowie zuletzt Feldzungen abgeteufelt hat. Mit dem Schachtbau der neuen Gesellschaft, deren Felder bekanntlich bei Langenbogen und Leutchenhthal in dem reichen Mansfelder Gebiete liegen, wird alsbald begonnen werden.

* Annaburg, 18. April. Mit klärendem Spieles verließen gestern morgen 100 Böglinge der hiesigen Unteroffiziersvorschule unseren Ort und stiedelten nach der Unteroffizierschule Treptow a. N. über. Die jüngeren Böglinge traten mit diesem Tage einen 14-tägigen Urlaub an, wovon die Schlesier wegen der in Oberschlesien herrschenden Gendarmen ausgeschloffen wurden.

* Helbra, 18. April. Zum Tode der 15-jährigen Tochter des Bergmanns Lawinskii wird noch folgendes bekannt: Das junge Mädchen, welches vor kurzer Zeit aus Baderborn (Westfalen), wo es in Stellung gemefen ist, zu seinen Eltern hierher zurückgekehrt war, erkrankte bald darauf an Kopfschmerz, begleitet von Nacktheit, so daß die Angehörigen zuerst eine Infektions-Erkrankung vermuteten. Der Zustand verschlimmerte sich aber immer mehr, und es trat eine Eiterung hinzu, so daß nach acht-bis-zehntägigem Krankenlager der Arzt hinzugezogen werden mußte.

der dieselben Anzeichen, wie sie sich bei der Genickstarre zeigen, feststellte. Von Seiten des behandelnden Arztes wurde nun sofort der zukünftige Kreisarzt Dr. Rauch-Eiselen zugezogen, dessen Untersuchung zu demselben Ergebnisse führte. Am jenem Abend ist auch bereits das junge Mädchen gestorben. Zur Feststellung der Krankheit hat der Kreisarzt Blutproben der Verstorbenen dem Bakteriologischen Institut zu Halle überandt, doch kann auch letzteres nach Ansicht der Ärzte darüber kein entscheidendes Urteil abgeben, da die im Blute befindlichen Krankheitsstoffe nur bei etwa 50 Prozent der an Genickstarre Erkrankten nachgewiesen werden können. Die behandelnden Ärzte sind der Ueberzeugung, daß es sich in diesem Falle um die so gefährliche Genickstarre handelt, und es ist in der Behandlung der Verstorbenen eine gründliche Desinfizierung ausgeführt. Weitere Erkrankungen sind bisher nicht vorgekommen, auch haben sich Anzeichen dieser Krankheit bei anderen Personen nicht gezeigt.

*** Magdeburg, 18. April.** Die Mannöver des 4. Armeekorps werden in diesem Jahre vom 7. bis 21. September in den Kreisen Salzmünde, Stendal und Gardelengen abgehalten.

*** Quedlinburg, 18. April.** Die Mitteilung von der Wahl Quedlinburgs als Infanterie-Garnison kann noch dahin ergänzt werden, daß sich die Vermutung von der Verlegung des Regimentsstabes und des ersten und dritten Bataillons des 165. Infanterie-Regiments hierher bestätigt, da eine amtliche Mitteilung darüber eingegangen ist. Die Inangriffnahme der Kasernenbauten erfolgt erst nach Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel durch den Reichstag. Ob das schon im nächsten Jahre oder erst 1907 geschieht, ist nicht vorauszusehen.

*** Wittenberg, 18. April.** Die hiesige „Allg. Ztg.“ schreibt: Der Magistrat hatte gegen einen Stadtverordneten, der sich in der letzten Stadtverordnetenversammlung bei Besprechung der Angelegenheit, betreffend die Erhebung der Kirchensteuer, einer Herrn Abgemeister Dr. Schirmer beleidigenden Aeußerung schuldig gemacht, haben sollte

Strafantrag gestellt. (Gemeint ist der Behrer Freischauer.) Die königliche Staatsanwaltschaft hat aber eine Strafverfolgung abgelehnt, da eine beleidigende Absicht in der Aeußerung nicht erblickt werden könne, dem Stadtverordneten aber auch der Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, unbedingt zur Seite stehe. In der Angelegenheit fand gestern nachmittag eine Besprechung der Stadtverordneten statt, und es wurde beschlossen, in einer Eingabe den Magistrat zu erlöhen, sich bei etwa vorkommenden ähnlichen Fällen erst mit dem Bureau der Stadtverordneten-Versammlung in Verbindung zu setzen.

*** Wittenberg, 19. April.** Martin Luthers Grabesruhe ist, was bisher fast unbekannt geblieben ist, nach dem „Reich“ bei der Ausbesserung der Wittenberger Schloßkirche geküßt worden. Bei dieser von Kaiser Wilhelm I. angeordneten gründlichen Neugestaltung der Kirche grub man nach den Reichsnamen Melanchthons und Luthers und fand auch Melanchthons Gebeine. Es erging daraufhin ein Befehl des alten Kaisers, die Grabesruhe der Reformatoren nicht zu stören. Um jedoch der alten Sage, Luthers Gebeine seien während des Schmalkaldischen Krieges heimlich ausgegraben und auf einem nahen Felde vergraben worden, auf den Grund zu gehen, handelten zwei Männer dem Befehle des Kaisers zuwider. Es war am 14. Febr. 1892, einem Sonntags-Vormittag, als der damalige Maurerpolier und nachherige Schlosserbediener J. Kömhild und der Baumeister Paul Groth, später königl. preuß. Regierungsbaumeister in Jerusalem, hinuntergruben bis auf den ganz morsch gewordenen Sarg Luthers. Sie fanden dort seine Gebeine regelrecht gelegt und in noch ziemlich gutem Bestande. Ein schriftlicher Bericht Kömhilds liegt bei den Akten der Schloßporzell, wenn er nicht inzwischen an die vorgelegte Behörde weitergegeben worden ist.

*** Breleben a. Kyffh., 17. April.** Gestern verlebte die ledige Tochter der Stellvertreterin G o d u c aus Altren Selbstmord in der Nähe der hiesigen Unstrut-Schlufe.

Der Maurer H. Müller hiersebst sah den Vorgang aus der Ferne; ehe er hinzukommen konnte, war die Selbstmörderin in den Fluten versunken.

kleines Feuilleton.

*** Von der Genickstarre.** Wie die „Münch. N. N.“ melden, sind Ende der verfloffenen Woche in München zwei Todesfälle an Genickstarre vorgekommen. In zwei weiteren Erkrankungsfällen trat Genesung wieder ein. Einen epidemischen Charakter zeigten diese Fälle nicht, sie gehörten zu jener Art, wie sie alljährlich, besonders im Frühjahr beobachtet werden. — Das „B. Z.“ meldet: In Rigidorf ist eine Frau plötzlich erkrankt, die Krankheitserscheinungen nahmen so schnell und heftig zu, daß man die Frau ins Krankenhaus bringen wollte; sie starb aber auf dem Transport. Als Todesursache wurde ärztlicherseits Genickstarre festgestellt. Die Medizinische Behörde hat alle Vorbereitungen getroffen, um ein Umfahrgreifen der Krankheit zu verhindern. — Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge entsandte der Kultusminister einen pathologischen Anatom nach Ober-Eisen, um in enger Fühlung mit dem Leiter des bakteriologischen Instituts in Weuthen und den Krankenhausärzten an der wissenschaftlichen Erforschung der Uebertragbarkeit der Genickstarre durch pathologisch-anatomische Untersuchungen möglichst beizutragen.

*** Der Roman einer deutschen Telephonistin.** In einem New-Yorker Briefe, der vom 2. April datiert ist, wird folgende Geschichte erzählt: Die zahlreichen Passagiere, die sich gestern auf dem Dampfer der Red-Star Line kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Kroonland“ eingefunden hatten, wurden Augenzeugen einer recht ungewöhnlichen Szene. Einige vor der planmäßigen Abfahrtszeit des Schiffes bemerkte man ein junges Mädchen, das in Begleitung eines alten Herrn nervös den Tod auf und ab spazierte und jemanden zu erwarten schien. So verstrichen etwa 2 Stunden, als am Eingang des Dampfers ein junges Paar, das gleichfalls von einem alten Herrn begleitet war, auftauchte. Kaum ward die junge Dame dieses Paares ansah, als sie sich von ihrem Begleiter löste, auf den jungen Mann zuströmte, ihm um den Hals fiel und weinend ausrief: „Alfred, Alfred, was hast Du getan!“ Dem jungen Mann gelang es, sich der Umarmung zu entziehen. Die beiden alten Herren aber schritten aufeinander zu und begannen, nachdem sie sich wenig lebenswichtige Worte zugesprochen hatten, zum Gaudium der Passagiere und Dodangestellten handgemein zu werden. Der Standart brachte einen Polizisten zur Stelle, der energisch Aufklärung verlangte. „Sie will meinen Gatten“, rief die junge Dame, die in Begleitung des jungen Mannes zuletzt auf dem Dock eingetroffen war. — Er gebot mir, sie hat ihn mir getöhten“, erwiderte die andere hysterisch. — „Arretieren Sie den alten Herrn hier“, gebot der eine der beiden Greise dem Standart. — „Verhaften Sie diesen Kaufbold, der mich angegriffen hat“, gab der andere während zurück. Die beiden jungen Damen schluchzten und weinten das jammern, und der Polizist entschied, daß die Angelegenheit zu kompliziert für ihn sei, als daß er sie zu schlichten vermöchte. Die ganze Gesellschaft ging darauf zur Church-Str.-Polizeistation, wo sich folgender Tatbestand ergab: Der 27-jährige Alfred Reis hatte am 28. März Fräulein Emma Verendon geheiratet. Die Fräulein, bei der er angeheiratet ist, hatte ihn 3 Tage später auf eine Geschäftsreise nach Europa schicken wollen, und er hatte die Absicht gehabt, mit dem Gesandte das Vergnügen zu verbinden und seine junge Gattin mitzunehmen. An dem Tage aber, an welchem Herr Reis sich mit Fräulein Verendon verheiratete, war aus Deutschland Fräulein Lucia Zuthoff eingetroffen. Reis war, wie sie angab, in Deutschland mit ihr verlobt und hatte sie erlucht, ihm nach New-York zu folgen. Die junge Dame hatte sich zu ihrem Onkel, der seit mehr denn 50 Jahren bei der Firma Tiffany angestellt ist, begeben und sehr bald erfahren, daß ihr Verlobter ihr untreu geworden war und seine Hochzeitsreise antreten wolle. In Begleitung ihres alten Onkels war sie nun auf dem Dampfer erschienen, um sich noch im letzten Moment dem Geliebten zu retten. Die oben geschilderte Szene war das Resultat dieses Versuches. Von der Polizeistation wanderte die Gesellschaft nach dem Lombard-Polizeigericht, wo sich Reis und sein Schwiegervater, wegen unordentlichen Betragens“ zu verantworten hatten. Der Richter entschied ihre Freilassung. Kaum war das Wort „frei“ gefallen, als Fräulein Zuthoff sich von neuem auf ihren früheren Verlobten stürzte. Gerichtspolizisten bestritten Reis, der schnell mit seiner Frau aus dem Saale verschwand. Fräulein Zuthoff war, wie sie einem Berichterstatter mitteilte, seit Jahren mit Reis verlobt und hatte ihre gute Stellung als Telephonistin in Hammond aufgegeben, um nach New-York zu gehen und dem Geliebten zu heiraten. Erst nach ihrer Ankunft erfuhr sie, daß ihr Verlobter bereits mit einer Anderen verheiratet war.

